

# Fachlehrplan Fachgymnasium

Stand: 22.1.2016



**SACHSEN-ANHALT**

Kultusministerium

**Evangelischer Religionsunterricht**

An der Erarbeitung des Fachlehrplans haben mitgewirkt:

Hügel, Sylvia

Neumeister, Tobias

Rintsch, Anne-Gret

Ristau, Susanne

Dr. Schmidt, Ralf

Vogel, Mirco

Ziemer, Andreas

Halle

Landsberg

Wittenberg

Wernigerode

Halle (Leitung der Fachgruppe)

Stendal

Drübeck (fachwissenschaftliche Beratung)

ANHÖRUNG

**Inhaltsverzeichnis**

	Seite
1	Bildung und Erziehung im Fach Evangelischer Religionsunterricht..... 2
2	Entwicklung fachbezogener Kompetenzen ..... 4
3	Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen..... 10
3.1	Übersicht .....10
3.2	Schuljahrgang 11 (Einführungsphase).....11
3.3	Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase).....13

ANHÖRUNG

# 1 Bildung und Erziehung im Fach Evangelischer Religionsunterricht

## *Beitrag des Faches*

Der Evangelische Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach im Fächerkanon des allgemeinbildenden Gymnasiums und des gymnasialen Zweiges der beruflichen Schulen. Er leistet Beiträge zu Orientierungs- und Bildungsprozessen der Schülerinnen und Schüler aus theologischer Perspektive. Der evangelische Religionsunterricht erschließt Fragen nach Welt, Mensch und Gott in einem spezifischen „Modus der Weltbegegnung“ und ist unabdingbarer Bestandteil allgemeiner Bildung.

Dieser Modus gründet im christlichen Glauben und beschreibt das Verhältnis zwischen Gott und Mensch als einen Prozess der Rechtfertigung und Anerkennung als „sola gratia et sola fide“ (Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006), S. 5.). Der Religionsunterricht Sachsen-Anhalts greift in besonderer Weise auf das reformatorische Erbe Mitteldeutschlands zurück. Er verbindet die Stätten der Reformation mit der theologischen implizierten und motivierten Reflexion der Zusammenhänge zwischen Tradition und Erneuerung.

Ungeachtet ihrer konfessionellen Zugehörigkeit versteht sich der evangelische Religionsunterricht als Einladung an alle Schülerinnen und Schüler. Konfessionslosigkeit und weltanschauliche Heterogenität sind besondere Herausforderungen für den Religionsunterricht Sachsen-Anhalts. Der Lehrplan begegnet dem durch die Option zur Gestaltungsfreiheit, die sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und ihren Lernbewegungen orientiert.

## *Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben*

Er dient einer kritisch-konstruktiven und selbstständigen Auseinandersetzung der Lernenden mit Religionen und Weltanschauungen und ihren ethischen Handlungsmustern. Der evangelische Religionsunterricht fördert die Identitätsbildung und Pluralitätsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Er ermöglicht die Auseinandersetzung mit vorhandenen kulturellen und religiösen Unterschieden und begleitet gleichzeitig die Suche nach Gemeinsamkeit in der gesellschaftlichen Vielfalt (Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.), Religiöse Orientierung gewinnen, Hannover 2014, S. 11f.). Der evangelische Religionsunterricht unterstützt die bildende Auseinandersetzung mit Religion, damit die Schülerinnen und Schüler eine Haltung von Respekt, Interesse und Wertschätzung entwickeln können.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene kennen die vielfältigen Möglichkeiten religiöser Lebensgestaltung. Gleichzeitig erleben sie die Freiheit und Offenheit als Herausforderung, sich positionieren zu müssen. Die Auseinandersetzung mit Fragen nach Gott, Sinn und tragenden Werten sollen notwendige und verlässliche Orientierungskriterien generieren. Der dialogisch angelegte Religionsunterricht unterstützt dabei die Wahrnehmung religiöser Pluralität von Lebensentwürfen und verhilft zu einer eigenen reflektierten Urteilsfähigkeit. Er macht mit demokratischen Verfahrensweisen vertraut und unterstützt die Demokratiefähigkeit der Schülerinnen und Schüler aus christlicher Perspektive<sup>1</sup>.

*Lebenswelt-  
bezogenes Lernen*

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums und des Fachgymnasiums zielt auf das Abitur und eröffnet den Zugang zu Hochschulen bzw. zu vergleichbaren beruflichen Abschlüssen. Der evangelische Religionsunterricht in der Oberstufe trägt zu einer erweiterten Allgemeinbildung bei. Durch den curricularen Anschluss an die Sekundarstufe I wird das Grundlagenwissen zu Religionen und Weltanschauungen vertieft. Im Religionsunterricht werden literaranalytische und hermeneutische Zugänge zu den religiösen Quellen von Kultur erschlossen. Damit ist das Fach an der Ausbildung der allgemeinen Studierfähigkeit beteiligt. Darüber hinaus ermöglicht der Religionsunterricht die Reflexion individueller Motivationen hinsichtlich Studienwahl und Berufsausbildung im Horizont von Sinngebung und demokratischer Verantwortungsübernahme.

*Allgemeine  
Hochschulreife*

Die primäre Bezugswissenschaft des evangelischen Religionsunterrichtes ist die kritisch-rationale Theologie der Aufklärung. Durch die hermeneutischen Zugänge werden vielfältige religiöse und weltanschauliche Wahrheitsansprüche diskursiv bearbeitet. Glaubens-, Sinn- und Wertfragen können kommuniziert, diskutiert und kritisch reflektiert werden. Aus überfachlicher Perspektive sucht der Religionsunterricht das Gespräch mit allen schulischen Fächern. Der Unterricht führt an ausgewählten Beispielen in wissenschaftliche Fragestellungen ein und erschließt ein Basisinstrumentarium von Kategorien und Methoden zur systematischen Erschließung und Ordnung von Informationen. Grundlegende Menschenbilder und Weltvorstellungen können so wahrgenommen und

*Wissenschafts-  
propädeutisches  
Arbeiten*

---

<sup>1</sup> Ebd., S. 14.

zugeordnet werden. Davon abhängige ethische Konsequenzen können beurteilt werden. Der Religionsunterricht unterstützt die Kommunikationsfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler durch die Einübung von ausgewählten Lernstrategien. Er unterstützt ihr Bedürfnis nach Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Kooperation. Der Religionsunterricht stärkt die Persönlichkeitsentwicklung und fördert grundlegende Resilienzfaktoren.

## 2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen

*Kompetenzmodell* Der Evangelische Religionsunterricht thematisiert das Phänomen Religion in vielfältigen Erscheinungsformen und Facetten. Er nimmt in dialogischer Weise die pluralisierten religiösen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler auf. Damit zielt der Religionsunterricht auf die Entwicklung und Ausdifferenzierung einer leistungsfähigen Urteilskompetenz als einer „Kultur des Verhaltens zum Unverfügbaren“. <sup>2</sup> In einer Welt pluraler religiöser Überzeugungen und Weltanschauungen sollen eine Orientierung für das eigene Leben und eine demokratiefähige Gesellschaft erarbeitet werden. Zur religiösen Urteilsfähigkeit gehören auch Fähigkeit und Bereitschaft zur Religious Literacy. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, symbolische Sprache zu identifizieren bzw. selbst symbolisch kommunizieren zu können. Nicht die Verpflichtung auf einen Glauben ist das Unterrichtsziel, sondern die Befähigung zur Identifizierung und zum situativ angemessenen Gebrauch religiöser Sprache und religiösen Ausdrucks, auch in Analogie zu oder Unterscheidung von anderen Modi des Weltverstehens. <sup>3</sup>

Der Fachlehrplan für das Gymnasium schließt an den Fachlehrplan der Grundschule an, die Kompatibilität mit dem Fachlehrplan Sekundarschule ist gegeben.

---

<sup>2</sup> Vgl. Hermann Lübbe, Religion nach der Aufklärung, Paderborn 1986, S. 149.

<sup>3</sup> Vgl. Dietlind Fischer und Volker Elsenbast, Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Münster 2006, S. 14.

Das zugrundeliegende Kompetenzmodell basiert auf den Vorgaben der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre.<sup>4</sup> Über die folgenden fünf Kompetenzbereiche werden Kompetenzen religiöser Bildung erarbeitet und ausdifferenziert: Wahrnehmung und Darstellung, Deutung, Beurteilung, Kommunikation und Dialog, Gestaltung.

Sechs Kompetenzschwerpunkte (Anthropologie, Christologie, Theologie, Ethik, Ekklesiologie, Eschatologie) werden unter drei Perspektiven (biografisch-lebensweltliche Perspektive, Perspektive des christlichen Glaubens, philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive) jahrgangsspezifisch an konkreten Inhalten aufgeschlüsselt und erarbeitet.

Die grundlegenden Wissensbestände generieren sich aus elementaren Texten und Motiven der christlichen Konfessionen und der abrahamitischen Religionen. Hinzu kommen grundlegende Ideen der fernöstlichen Religionen und elementare Strukturen der philosophischen Reflexion.

Die grundlegenden Wissensbestände erheben den Anspruch von Verbindlichkeit und müssen im Rahmen der unterrichtlichen Vollzüge und der zu erarbeitenden Kompetenzen in didaktischer Verantwortung der Lehrkräfte erweitert werden.

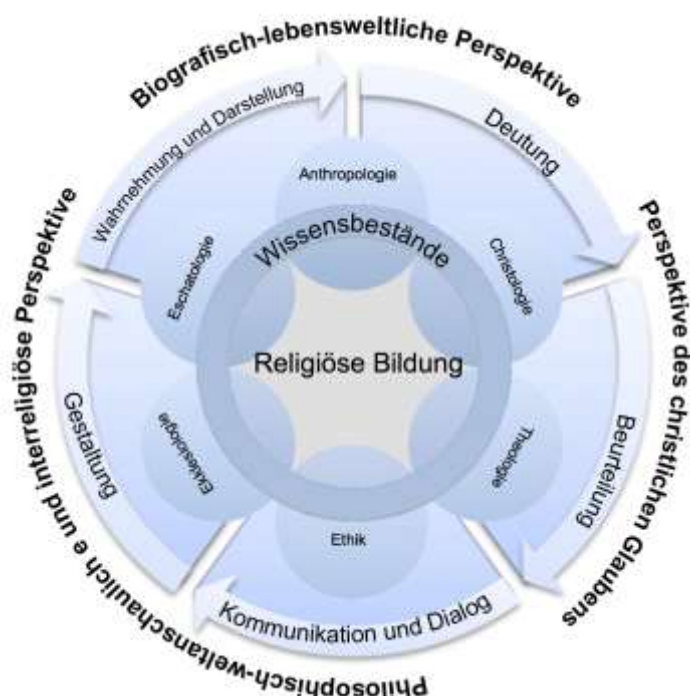


Abb. 1: Kompetenzmodell Evangelischer Religionsunterricht

<sup>4</sup> Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006).

**Kompetenzbereich  
Wahrnehmung und  
Darstellung**

Der Kompetenzbereich *Wahrnehmung und Darstellung* zielt auf die religiöse Sensibilität ab. Religiös bedeutsame Phänomene sollen als solche identifiziert und dargestellt werden können. Darstellen beschränkt sich nicht allein auf das sprachliche Beschreiben, sondern umfasst auch den non-verbalen Ausdruck in seinen verschiedenen Facetten.

Am Ende der Kursstufe können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen,
- religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken,
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wie Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten einordnen,
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen.

**Kompetenzbereich  
Deutung**

Der Kompetenzbereich *Deutung* zielt auf die hermeneutischen Grunddimensionen der Kognition ab: Religiös bedeutsame Sprache und Glaubenszeugnisse sollen verstanden und gedeutet werden. Verstehen und Deuten bezieht sich auf religiöse Inhaltlichkeit als Verfügung über Wissen und bereichsspezifische Orientierungs- und Deutungsmuster.

Am Ende der Kursstufe können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen verstehen,
- religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären,
- biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen, theologische Texte sachgemäß erschließen, Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen.



Der Kompetenzbereich *Beurteilung* zielt auf das Erlangen einer eigenen begründeten Position zu religiösen Inhalten ab. Religiöse Argumente werden beurteilt und angewandt.

*Kompetenzbereich  
Beurteilung*

Am Ende der Kursstufe können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- deskriptive und normative Aussagen unterscheiden,
- Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten,
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten,
- Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden,
- die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen,
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.

Der Kompetenzbereich *Kommunikation und Dialog* zielt auf die Sprach-, Interaktions- und Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Dem entspricht eine prinzipiell dialogisch angelegte Unterrichtskultur.

*Kompetenzbereich  
Kommunikation  
und Dialog*

Am Ende der Kursstufe können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen,
- Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren,
- sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen und Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, in dialogischen Situationen berücksichtigen.

*Kompetenzbereich Gestaltung* Der Kompetenzbereich *Gestaltung* zielt auf den kreativen und handlungsorientierten Umgang mit den Inhalten religiöser Bildung. Darüber hinaus geht es um das Bedenken von Mitwirkungsmöglichkeiten und Engagement in Kirche und Gesellschaft. Das religiöse Ausdrucksverhalten wird durch die probeweise Übernahme religiöser Rollen und Handlungsmöglichkeiten gefördert.

Am Ende der Kursstufe können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren,
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen,
- Ausdrucksformen des christlichen Glaubens erproben und ihren Gebrauch reflektieren,
- religiöse Symbole und Rituale der Alltagskultur kriterienbewusst gestalten und religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren.

*Verflechtung der Kompetenzbereiche*

Die genannten Kompetenzen entwickeln sich anhand konkreter Problemstellungen und Anforderungssituationen, die aus lebensnahen Zusammenhängen der Schülerinnen und Schüler stammen. Ihre Entwicklung wird schuljahrgangsbezogen in Kapitel 3 dargestellt. Bei Erwerb der Hochschulreife haben die Schülerinnen und Schüler durch die Verflechtung der fünf Kompetenzbereiche Kompetenzen religiöser Bildung erworben. Die Kompetenzbereiche sind nicht überschneidungsfrei, sondern sollen im unterrichtlichen Vollzug kontinuierlich miteinander verwoben werden.

In den Schuljahrgängen 5-8 wird an allen sechs Kompetenzschwerpunkten gleichermaßen gearbeitet. Dem Schuljahrgang 10 (Einführungsphase) kommt eine Gelenkfunktion zu. Dies wirkt sich auch auf den Jahrgang 9 aus. Dem begegnet der Lehrplan durch eine Fokussierung in den Kompetenzbereichen. Der Unterricht widmet sich den Kompetenzschwerpunkten Ethik und Eschatologie. In der Qualifikationsphase werden die Kompetenzschwerpunkte Anthropologie, Christologie, Theologie und Ekklesiologie bearbeitet. Damit werden alle Kompetenzschwerpunkte der Sek I vertieft reflektiert. In der Qualifikationsphase ist eine Zuordnung der Kompetenzschwerpunkte zu einzelnen Kurshalbjahren möglich, aber nicht zwingend notwendig.

*Sprachkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können die Metaphorik und Symbolik religiöser Sprache identifizieren. Sie sind in der Lage, mit Hilfe von religiösen Sprachformen fachimmanent angemessen zu kommunizieren.

*Beitrag zur  
Entwicklung der  
Schlüssel-  
kompetenzen*

*Lernkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können individuell und kooperativ arbeiten. Sie sind in der Lage, biblische, theologische und philosophische Texte mit divergierenden Wahrheitsansprüchen durch hermeneutische Erschließungen diskursiv zu erarbeiten.

*Medienkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse und ethische Fragenstellungen in der Vielfalt analoger und digitaler Medien identifizieren und kritisch reflektieren. Sie können eigene religiöse Positionen darlegen und begründen und auf andere Positionen respektvoll und wertschätzend reagieren.

*Sozialkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können religiöser Diversität mit einer Haltung von Respekt, Interesse und Wertschätzung begegnen.

*Demokratiekompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können die in der Gesellschaft vorfindliche religiöse Pluralität wahrnehmen, reflektiert einordnen und beurteilen. Ihnen sind demokratische Verfahrensweisen vertraut. Sie sind in der Lage, die demokratischen Strukturen der Gesellschaft aus christlicher Perspektive mitzugestalten.

*Kulturelle Kompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Zeugnisse menschlicher Kultur erkennen und als existentiellen Ausdruck von Menschsein interpretieren. Sie können mit einer Haltung von Respekt, Interesse und Wertschätzung den religiösen Ausdrucksformen fremder Kulturen begegnen.

*Mathematische Kompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende Denkmodelle der Logik anwenden, um religiöse und ethische Fragen theologisch sachgemäß wahrzunehmen. Sie sind im Horizont einer Wissenschaftspropädeutik in der Lage, theologische Darstellungen zu interpretieren und eigene theologische bzw. philosophische Gedankengänge zu entwickeln.

*Naturwissenschaftliche Kompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können Herausforderungen der Naturwissenschaften und der Technik im Horizont von Sinnstiftung wahrnehmen und kritisch reflektieren. Sie sind in der Lage, die damit verbundenen ethischen Implikationen zu identifizieren und im Horizont einer Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ zu beurteilen.

Sie können naturwissenschaftliche Weltbilder in ihrem Verhältnis zu religiösen Weltbildern darstellen und beurteilen.

*Wirtschaftliche Kompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können die mit ökonomischen und ökologischen Herausforderungen verbundenen ethischen Entscheidungsspielräume wahrnehmen und beschreiben. Sie sind in der Lage, verantwortungsethische Prinzipien aus christlicher Perspektive in den wirtschaftlichen Diskurs einzutragen.

*Kompetenzen im Umgang mit digitalen Werkzeugen und Endgeräten*

Die Schülerinnen und Schüler können Zweckorientierung und Leistungsfähigkeit digitaler Endgeräte einschätzen, ihren Einsatz für Bildungsprozesse und die religiöse Lebenspraxis beurteilen und sachgemäß einsetzen.

### 3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

#### 3.1 Übersicht

Schuljahrgänge	Kompetenzschwerpunkte
11 (Einführungsphase)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anthropologie: Religiosität als anthropologische Dimension diskutieren</li> <li>– Ethik: Sich zu ethischen Herausforderungen in der globalen Welt positionieren</li> <li>– Eschatologie: Hoffnung als zentrale Gestaltungskategorie des demokratischen Gemeinwesens beurteilen</li> </ul>
12/13 (Qualifikationsphase)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anthropologie: Eine begründete Vorstellung vom Menschsein entwickeln</li> <li>– Christologie: Die frohe Botschaft in ihrer gesellschaftlichen Herausforderung beurteilen</li> <li>– Theologie: Perspektiven für die Gottesfrage in der Gegenwart entwickeln</li> <li>– Ekklesiologie: Die Stellung von Kirche im Kontext konkurrierender Deutungen diskutieren</li> </ul>

### 3.2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)

<b>Kompetenzschwerpunkt Anthropologie: Religiosität als anthropologische Dimension diskutieren</b>			
	Individuelle Wahrnehmung von Religion	Christliche Ausdrucksformen	Außerchristliche Ausdrucksformen von Religion
Wahrnehmung und Darstellung	– die Vielfalt religiöser Phänomene im Alltag wahrnehmen und darstellen		
Deutung	– Traditionen und Rituale in ihrer anthropologischen und religiösen Bedeutung interpretieren		
Beurteilung	– religiöse Sprachformen analysieren		
Kommunikation und Dialog	– divergierende Religionsbegriffe diskutieren		
Gestaltung	– existentielle Bedürfnisse in religiösen Ausdrucksformen gestalten		
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Heilige Räume, Zeiten und Gegenstände aus dem Umfeld der Lerngruppe</li> <li>– 2.Mose 12,1-20 (Pessach); Lk 2,1-21 (Weihnachten); Mk 16,1-8 (Ostern); Sure 2:185 (Ramadan und Fest des Fastenbrechens)</li> <li>– Gebet, Bekenntnis, Segen</li> <li>– Aspekte des funktionalen und substantiellen Religionsbegriffs</li> </ul>			

<b>Kompetenzschwerpunkt Ethik: Sich zu ethischen Herausforderungen in der globalen Welt positionieren</b>			
	Individuelle Perspektiven auf ethische Konflikte	Perspektiven christlicher Ethik	Ethische Perspektiven der Weltreligionen und der Philosophie
Deutung	– Werte und Normen in ihrer kulturellen Determination wahrnehmen und die daraus erwachsenden Herausforderungen für ein friedliches Zusammenleben in einer pluralen Gemeinschaft exemplarisch erklären		
Beurteilung	– philosophische Grundformen ethischer Argumentation in ihrer Unterschiedlichkeit wahrnehmen und auf ihre Konsequenzen hin überprüfen		
Kommunikation	– Grundaussagen christlicher Ethik deuten und deren Relevanz für das persönliche sowie gesellschaftliche Zusammenleben diskutieren		
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Frauen und Rechte: Gen 2,7f. und Eph 5,24; Sure 4:34 und 30:21; Marie Olympe de Gouges: Das Manifest über die Rechte der Frau und Bürgerin; GG Art. 3</li> <li>– Grundformen ethischer Argumentation: Utilitarismus, Verantwortungsethik; Schritte der ethischen Urteilsbildung</li> <li>– Mk 12,29-31 (Doppelgebot der Liebe), Mt 5,43f (Feindesliebe); Hans Küng – Projekt Weltethos</li> </ul>			

<b>Kompetenzschwerpunkt Eschatologie:</b> Hoffnung als zentrale Gestaltungskategorie des demokratischen Gemeinwesens beurteilen			
	Individuelle Zukunftshoffnungen	Zeit und Endlichkeit im Blickfeld christlicher Theologie	Gestaltete Zukunft im Horizont einer interreligiösen und gesellschaftlichen Vielfalt
Wahrnehmung und Darstellung	– in Utopien und Dystopien die Herausforderungen der Gegenwart wahrnehmen sowie die Bedeutung für das eigene Handeln reflektieren		
Deutung	– vielfältige Vorstellungen und Konstruktionen von Zeit interpretieren		
Beurteilung	– Strukturen der demokratischen Grundordnung im Horizont biblischer Vorstellungen vom Reich Gottes beurteilen		
Gestaltung	– Entwürfe von Gemeinschaft unter dem Prinzip Hoffnung als zentraler Handlungskategorie gestalten		
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– T. Morus „Utopia“ in Auszügen; utopische und dystopische Elemente in unterschiedlichen Medien</li> <li>– zyklisches Zeitverständnis: Koh 1,2-11; lineares Zeitverständnis; 5.Mose 6, 20-25; Chronos: Ps 90,4; Kairos Mk 1,14, präsentische Eschatologie: Lk 17,21,</li> <li>– Aspekte von Würde, Freiheit und Gerechtigkeit; Lk 14,15-24 (Gleichnis vom großen Gastmahl)</li> <li>– Hoffnungstheologische Texte des Judentums: Mi 4,3; des Christentums: Off 21,1-5; des Islam: Sure 20:132</li> </ul>			

ANHÖRUNG

### 3.3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)

<b>Kompetenzschwerpunkt Anthropologie:</b> eine begründete Vorstellung vom Menschsein entwickeln			
	Der Mensch in seinen Beziehungen	Das christliche Menschenbild	Menschenbilder in philosophisch-weltanschaulicher und interreligiöser Perspektive
Wahrnehmung und Darstellung	– zentrale Aspekte des christlichen Menschenbildes in Auseinandersetzung mit philosophischen, naturwissenschaftlichen und religiösen Vorstellungen vom Menschen wahrnehmen und darstellen		
Deutung	– den Wandel des Menschenbildes auf individueller, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene erläutern		
Beurteilung	– exemplarisch das Verhältnis zwischen Mensch und Technologie beurteilen		
Kommunikation und Dialog	– den Würdebegriff im Zusammenhang mit gleichberechtigter Teilhabe an Gemeinschaft diskutieren		
Gestaltung	– Visionen von einem sinnhaften Leben in Freiheit und Würde reflektieren und produktorientiert in Szene setzen		
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Geschöpf, Gottes Ebenbild, Sünder, Gerechtfertigter, Herrschaftsauftrag</li> <li>– Fragmentarische Identität (Henning Luther); Die drei Kränkungen (Sigmund Freud); Mängelwesen (Arnold Gehlen); Der aufgeklärte Mensch (Immanuel Kant); Ökonomisierung des Menschen (Karl Marx)</li> <li>– Medienanthropologie</li> <li>– Inklusion</li> </ul>			
<b>Möglichkeiten zur Abstimmung mit anderen Fächern</b>			
– Sozialkunde Sjg. 11/12: Kurs 2: Die Zukunft unserer Gesellschaft untersuchen und bewerten			

<b>Kompetenzschwerpunkt Christologie: Die frohe Botschaft in ihrer gesellschaftlichen Herausforderung beurteilen</b>			
	Individuelle Wahrnehmung Jesu	Christliche Perspektive auf Jesus	Jesus in außerchristlicher Wahrnehmung und Dialog
Wahrnehmung und Darstellung	– neutestamentliche Texte als Glaubenszeugnisse wahrnehmen und kritisch beurteilen		
Deutung	– die Titel Jesu im Neuen Testament als christologische Zugänge interpretieren		
Beurteilung	– die Wirkmächtigkeit der Botschaft Jesu in Geschichte und Gegenwart beurteilen		
Kommunikation	– soteriologische Deutungen von Tod und Auferstehung diskutieren		
Gestaltung	– die frohe Botschaft als christliche Antwort auf Herausforderungen der Gegenwart entfalten		
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Synoptischer Vergleich, Zwei-Quellen-Theorie; Leben-Jesu-Forschung (Albert Schweitzer); der historische Jesus und seine Verwurzelung im Judentum (Annette Merz, Gerd Theißen); Sozialgeschichtliche Hermeneutik (Luise Schottroff)</li> <li>– Sohn Gottes, Kyrios, Rabbi, Christus, Messias, Menschensohn</li> <li>– Mk 1,1-15; Jesu Botschaft in einem Gleichnis: Mt 20,1-16; in einer Wundererzählung: Mk 6,30; in einem Streitgespräch: Mk 2,1-12; in einer ethischen Perikope: Mt 5,43-48; Gemeindeleben: Apg 2,37-47; Kor 11,17-29; Briefwechsel zwischen Plinius d. J. und Trajan</li> <li>– Paulus: 1.Kor 15,12-19; befreiungstheologische Ansätze</li> <li>– Formen diakonischen Handelns; Service-Learning / Lernen durch Engagement</li> </ul>			



<b>Kompetenzschwerpunkt Theologie: Perspektiven für die Gottesfrage in der Gegenwart entwickeln</b>			
	Beziehung zwischen Gott und Mensch	Christliche Antworten auf die Gottesfrage	Gott im Kontext religiöser und weltanschaulicher Pluralität
Wahrnehmung und Darstellung	– die Vielfalt von Gottesvorstellungen in ihrer historischen und biografischen Bedingtheit wahrnehmen und darstellen		
Deutung	– hinsichtlich der Gotteserkenntnis ein Problembewusstsein für die Fragen nach Erkenntnis und Wahrheit, deren Grenzen und Quellen entwickeln		
Beurteilung	– Gottesbeweise exemplarisch in ihrer Plausibilität beurteilen – historische und gegenwärtige Positionen der Religionskritik mit ihren Gegenpositionen in Beziehung setzen		
Kommunikation und Dialog	– einen Diskurs zur Theodizee führen – die Bedeutung des Gottesglaubens in der Gegenwart diskutieren		
Gestaltung	– eigene Perspektiven auf die Gottesfrage produktorientiert entfalten		
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– christliche und interreligiöse Gottesvorstellungen; Gottesvorstellungen in der bildendenden Kunst, in Musik und Literatur</li> <li>– Transzendenz und Immanenz; Der verborgene und der offenbare Gott (Martin Luther); Platons Höhlengleichnis; Die Vermessung des Glaubens (Ulrich Schnabel); historische-kritische Auslegung von Texten</li> <li>– Kreationismus und Intelligent Design als Versuch eines naturwissenschaftlichen Gottesbeweises</li> <li>– Gott als Projektion (Ludwig Feuerbach)</li> <li>– das Buch Hiob in Auszügen: Die beste aller möglichen Welten (G.W. Leibnitz); Der Gottesbegriff nach Auschwitz (Hans Jonas)</li> </ul>			

<b>Kompetenzschwerpunkt Ekklesiologie: Die Stellung von Kirche im Kontext konkurrierender Deutungen diskutieren</b>			
	Praxis des Glaubens	Konfessionalität und Ökumene	Staat und Kirche
Wahrnehmung und Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– historische Zusammenhänge und theologische Deutungen von Kirche erläutern</li> <li>– die Vielgestaltigkeit von christlichen Glaubensgemeinschaften in Vergangenheit und Gegenwart und ihr Hineinwirken in die Gesellschaft exemplarisch darstellen</li> </ul>		
Deutung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Kirchen- und Amtsverständnis protestantischer Kirchen mit anderen Konfessionen in Grundzügen vergleichen</li> </ul>		
Beurteilung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Möglichkeiten zur ökumenischen Zusammenarbeit beurteilen</li> </ul>		
Kommunikation und Dialog	<ul style="list-style-type: none"> <li>– unterschiedliche europäische Verhältnisbestimmungen von Kirche und Staat vor den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen diskutieren</li> <li>– sich mit aktuellen Spannungen zwischen der ecclesia visibilis und invisibilis auseinandersetzen</li> </ul>		
Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Möglichkeiten gesellschaftlicher Mitverantwortung der Evangelischen Kirchen in Gegenwart und Zukunft exemplarisch entwerfen</li> </ul>		
<b>Grundlegende Wissensbestände</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Reich-Gottes-Botschaft; die paulinische Missionstätigkeit; Kerygma, Diakonia, Koinonia; Luther: Zwei-Reiche-Lehre; Calvin: Königsherrschaft Jesu Christi</li> <li>– Landeskirchen, Ordensgemeinschaften, christliche Hilfsorganisationen</li> <li>– Confessio Augustana in Auszügen: CA 7; 8 (Kirche); Barmer theologische Erklärung in Auszügen</li> <li>– der Ökumenische Rat der Kirchen</li> <li>– Kirchenverträge; Art. 140 GG / WRV137; Staatskirche; Laizismus</li> </ul>			